

Der Mai ist gekommen

$\text{♩} = 120$ D E Fis Fis G H A Fis A G G A Fis D E



1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus, da

5 Fis Fis G H A Fis A G G A Fis Fis Fis

blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu - haus; wie die

9 E A A Gis H H E D Cis H A Gis A A G

Wol - ken dort wan - dern am himm - li - schen Zelt, so___

13 Fis Fis Fis G H A Fis A G G A Fis

steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

Text: Emanuel Geibel (1815-1884)

Melodie: Justus Wilhelm Lyra (1822-1882)

Liedtext

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zuhaus;
wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.
2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

Weitere Infos, MP3 & Hörbeispiele

https://melodiemeister.com/der-mai-ist-gekommen_text_noten

Video-Tutorial ansehen

<https://youtu.be/s90Pk3gznzo>

→ Der vollständige Liedtext mit allen Strophen steht auf Seite 2.

vollständiger Liedtext

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zuhaus;
wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.
2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschieret,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.
3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal.
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.
4. Und abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein:
Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du,
von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu.
5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zu Nacht
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.
6. O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
wie bist du doch so schön, du weite, weite Welt!